

Er hat die Zukunft im Visier

POLITIK Energiepark statt Truppenübungsplatz, Bodensteuer statt Flächenfraß: Für den Landtagskandidaten der ÖDP, Josef Neumeyer, braucht die Politik Konzepte, die längerfristig gedacht sind.

VON EVA GAUPP

Ich kandidiere für den Landtag, weil ...
 Ich es für notwendig erachte, dass man auch Gedanken in die Politik bringt, die mehr in die Zukunft gerichtet sind als nur auf die nächsten vier Jahre. Also Nachhaltigkeit, Klimaschutz und eine Politik frei von Konzernspenden sind für mich wichtige Antriebsmotoren, etwas positiv zu verändern, damit die Welt vielleicht ein bisschen enkeltauglicher wird. Momentan befinden wir uns in einem Konsumrausch, dass wir kaum noch dazukommen, die Sachen zu hinterfragen.

Werde ich nicht in den Landtag gewählt, ...
 wird es für mich weitergehen wie bis dato. Ich nehme nicht an, dass ich in den Landtag komme, aber ich will mich anstrengen, dass die ÖDP – für die ich stehe – eine Chance hat, in den Landtag zu kommen.

Meine zwei wichtigsten politischen Ziele für die neue Legislaturperiode sind ...
 Klimaschutz, erneuerbare Energien inklusive des Projekts, der Vision, dass wir den Truppenübungsplatz in einen Energiepark verwandeln. Denn in Bayern werden wir in den nächsten Jahren ein enormes Strommangelgebiet werden, wenn wir die Atomkraftwerke abschalten. Und wir wollen ja aus der Kohle aussteigen. Bayern hat jetzt eine gewisse Phase in der Energiewende mitgemacht, sie jedoch in den letzten Jahren weitgehend blockiert. Die 10H-Abstandsregelung für Windkraft ist ja das augenfälligste Stichwort dafür.

In der Flüchtlingspolitik ...
 sehe ich unseren größten Nachholbedarf darin, dass wir die Fluchtursachen besser angehen. Unser Entwicklungshilfeminister Gerd Müller ist ein guter Mann, ansonsten tut unsere Regierung nichts oder wenig gegen Rüstungsexporte, machen wenig gegen Landgrabbing, für fairen Handel und gegen Rohstoffausbeutung zu Lasten der Ärmsten. Es wird kaum Stellung genommen, wenn Kriege geschürt werden von extern, was meines Erachtens im Nahen Osten der Fall ist. Die Flüchtlinge sind eine Folge davon. Von den 70 Millionen Flüchtlingen, die es wohl weltweit gibt, sind etwa eine Million nach Deutschland gekommen.

Bezahlbarer Wohnraum ...
 ist für mich ein wichtiges Anliegen. Ich habe nichts gegen das Baukindergeld, das kommen soll. Ich finde es wichtig, dass Menschen sich Eigentum leisten können. Aber mir wäre es wichtig, dass bei der Neuregelung der Grundsteuer – sie ist ja als verfassungswidrig eingestuft worden – die Sätze innerhalb von Städten anders geregelt werden als in kleinen Gemeinden oder Dörfern.

Es sollte eine Bodenwertsteuer geben, die nicht mehr die Geschossflächen berücksichtigt, sondern die versiegelte Fläche. Wir brauchen auf lange Sicht mehr ein Bauen in die Höhe – und das sowohl beim Wohnungsbau als auch bei Gewerbebauten. Gewerbebauten sind ja ein Wildwuchs Sondersgleichen.

Es ist schade, dass das Volksbegehren „Flächenfraß“ nicht akzeptiert wurde. Die ÖDP hat jetzt das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ auf den Weg gebracht, das in ähnlicher Weise darauf



Die ÖDP will die großen Parteien piesacken, das drückt für Josef Neumeyer das Wahlplakat aus.

FOTO: GAUPP

JOSEF NEUMEYER PERSÖNLICH

Alter: 59

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Wohnort: Berching

Beruf: Elektroingenieur, Solarteuer, Energieberater (selbstständig)

Hobbys: Politik, Bewegung an der frischen Luft

Motivation: „Ich war in meiner Jugend SPD-Mitglied, Willy Brandt und die Ostverträge haben mich stark interessiert. Ich war auf der Suche und habe mich auch lange mit den Grünen befasst. Dann bin ich bei der ÖDP gelandet. In der Summe hat mich am Ende die ÖDP überzeugt – auch deshalb, weil sie von allen die einzige Par-

tei ist, die ohne Spenden von Unternehmen oder Lobbyisten auskommt.

Politischer Werdegang: Mitglied seit 1994, ÖDP-Kreisvorsitzender, Stadtrat in Berching

Die ÖDP: Die Partei ist im Landkreis im Stadtrat Berching sowie im Marktgemeinderat Lauterhofen vertreten.

abzielt, die Flächenversiegelung zu reduzieren und die Artenvielfalt zu erhalten. Auf dem Land wird meines Erachtens auch zu viel in Einfamilienhäuser investiert. Wir sind eine alternde Gesellschaft, viele ältere Leute bewohnen ein Haus, das für vier oder fünf Personen gebaut worden ist. Da wird unnötig Wohnraum blockiert und nicht sinnvoll genutzt. Außerdem trägt dies zur Energieverschwendung bei, weil ein nur teilweise genutztes Haus in gewisser Weise geheizt werden muss.

Bayern bedeutet für mich ...
 Ich bin in Bayern geboren, das ist meine Heimat. Ich habe auch in Baden-Württemberg gelebt und in Berlin. Aber ich bin wieder nach Bayern gekommen.

Die Wähler wünschen sich ...
 Es ist nicht mein Ansatz von Politik, dem nachzugehen, was die vermeintliche Mehrheit wünscht. Das soll sie durch Wahlen entscheiden. Ich will den Wählern eine Alternative bieten und ich will meine Überzeugung auch

AKTUELL IM NETZ Landtagswahl 2018



Alle Kandidaten-Interviews sowie weitere Hintergründe finden Sie in unserem MZ-Spezial unter www.mittelbayerische.de/region/neumarkt/landtagswahl-2018

in der Politik leben. Wenn ich damit Leute überzeugen kann, ist mir das recht. Wenn die Leute anderer Meinung sind, haben sie andere Alternativen bei der Wahl. Ich spekuliere nicht darauf, eine Linie zu verfolgen, um das Maximum an Stimmen zu bekommen.

In der Bildungspolitik setze ich mich ein für ...
 mehr Chancengerechtigkeit. Es ist ein Problem, dass in Deutschland laut Untersuchungen diese Bildungsgerechtig-

keit fehlt. Was ich vermisse, ist eine Bildung als Bildung und nicht nur als Wissenstransfer. Wenn ich mich an meine Jugend erinnere, wir waren noch eine Generation, die hat demonstriert und boykottiert – zum Beispiel sind wir nach Bonn gefahren, um gegen den Nato-Doppelbeschluss zu demonstrieren. Ich habe das Gefühl, die heutige Jugend wird mehr in das Hamsterrad des Konsums gelockt, als dass echte Bildung stattfindet. Die ÖDP beschreibt dies als „analoge Kindheit“ – das bedeutet, dass die jungen Leute nicht nur für die Wirtschaft verwertbares Wissen erlernen, sondern Werte vermittelt bekommen.

Ich habe die Nase voll ...
 davon, dass man in der Dieselfläre das Recht so dehnt, dass die ganze Autoindustrie in Deutschland fast ungeschoren davon kommt. Dass nicht gleiches Recht für alle gilt. In vielen anderen Bereichen wird unverhältnismäßig mit der Rechtskeule reagiert – beispielsweise bei Hartz IV. Und die Lobbyindustrie, wozu die Autoindustrie gehört, da wird das Recht nicht angewendet.

Ich bin glücklich, wenn ...
 ich gesund bin und wenn ich mich mit meiner Frau draußen bewegen kann, wenn wir gemeinsam Rad fahren, schwimmen, Spazieren gehen.

Mein Vorbild ist ...
 ich habe keines.

Wenn es mir schlecht geht ...
 dann gehe ich am liebsten Spazieren.

Im Umweltschutz müssen wir unbedingt ...
 mehr machen. Vor allem gegen den enormen Verbrauch an Plastik und gegen die Versiegelung der Landschaft. Darauf wird momentan noch überhaupt nicht geachtet, wenn man beispielsweise die Umgehung Mühlhausen anschaut mit vier gewaltigen kreuzungsfreien Auffahrten und mit einem so hoch aufgeschütteten Straßendamm. Aber ein Radweg wird nicht dazu gebaut.

Die ÖDP spricht von einem „Familiengeld“, das bedeutet ...
 dass ein Elternteil in den ersten drei Jahren 1000 Euro sozialversicherungspflichtiges Einkommen bekommt. Dann kann die Familie das Kind selbst betreuen oder in die Kita geben, die sie voll bezahlen muss. Es ist meiner Meinung nach nicht sinnvoll, dass Kleinstkinder schon aus dem Schlaf gerissen werden, um sich den Arbeitszeiten der Eltern unterzuordnen. Ein ähnliches Geld gibt es auch in der Pflege, oder wie es neudeutsch heißt „in der Sorgearbeit“.

Geldspenden für Parteien lehne ich ab, denn ...
 wenn Geld fließt, wird immer auch implizit eine Gegenleistung erwartet. Der Verband der deutschen Metallindustrie hat letztes Jahr 650 000 Euro für die CSU spendiert. Wenn solche Summen fließen, ist klar, dass die Autoindustrie, die ja auch dazu gehört, mit Samthandschuhen angefasst werden will. Deshalb ist eine solche Finanzierung der Politik aus meiner Sicht abzulehnen. Wenn wir es nicht allein mit gesellschaftlichem Engagement schaffen, Politik zu gestalten, dann regiert leider vor allem das Geld.